

WILDER PORTULAK (*Portulaca oleracea*)

FAMILIE: Portulakgewächse (*Portulacaceae*)

WEITERE NAMEN: Burzelkohl



STANDORT: verbreitet auf nährstoffreichen Böden; Wärme liebend.

VORKOMMEN: Ackerbegleitpflanze; in Gärten, Weinbergen, an Wegen.

WUCHSHÖHE: Die Pflanze ist niederliegend bis aufsteigend, etwa 10-20 cm hoch werdend.

STÄNGEL: Die Stängel sind fleischig, oft rot überlaufen.

KEIMBLÄTTER: fleischig, unterseits rötlich überlaufen, länglich-oval.

LAUBBLÄTTER: Die fleischigen Blätter sind länglich, keilförmig, wechselständig, 1-2 cm lang.

BLÜHZEIT: Juli bis Oktober.

BLÜTE: Die gelben Blüten sind zwittrig, haben 2-8 Griffel und 8-15 Staubblätter.

FRÜCHTE/SAMEN: Die Früchte sind Kapsel Früchte.

LEBENSDAUER: einjährig.



BESONDERHEITEN: Der Portulak ist ein unangenehmes Unkraut, die Unterart (ssp.) *sativa* wird als Gemüse kultiviert. In der Heilkunde wurde Portulak gegen Entzündungen und als Mittel gegen Skorbut verwendet. Die Pflanzen werden vor der Blüte gesammelt. Sie schmecken nussartig, schwach salzig und werden roh für Salat, Gemüse oder Kräutersuppen verwendet. Die Blätter kann man auch in

Salz, Essig oder Wein zur Vorratshaltung einlegen. Wird Portulak wie Spinat verzehrt, kann er auch tief gefroren werden. Die Blütenknospen kann man anstelle von Kapern verwenden.

BEDEUTUNG

Auf Äckern und auch im Haus- und Kleingarten schwer entfernbar. Bleiben die Pflanzen nach dem Aushacken liegen, können sie bei genügender Feuchte leicht wieder anwurzeln.

ZEIGERWERT FÜR

Die Pflanze zeigt Wärme bis extreme Wärme, Trockenheit bis Mittelfeuchte an Sie kommt auf stickstoffreichen Böden häufiger vor.

WIRTS PFLANZE FÜR BEDEUTENDE PFLANZENKRANKHEITEN: *Albugo portulacearum* (Weißer Rost, ein Falscher Mehltau).

Die Pflanze wird von Orius-Wanzen bevorzugt aufgesucht (Nützlinge!)

LITERATUR

Bedlan, G.: Wildgemüse. Verlag Jugend & Volk Wien, 1997.

Bedlan, G.: Unkräuter - Bedeutung in Gartenbau und Landwirtschaft. Öst. Agrarverlag, 9. Auflage, 2010

Ellenberg, H.; Weber, H. E.; Düll, R.; Wirth, V.; Werner, W.; Paulißen, D.: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Erich Goltze KG Göttingen, 2. A., 1992.

Hanf, M.: Ackerunkräuter Europas mit ihren Keimlingen und Samen. Verlags Union Agrar, 4. A., 1999.